



GRENACHER

Lieber Christian Fricker

Manchmal weise ich Mandatsträger, ganz nett, darauf hin, dass Rechnen ziemlich wichtig ist: 100 Franken bleiben, egal wie man sie stückelt, immer 100 Franken.

Manchmal weise ich Unternehmer, ganz nett, auch darauf hin, dass der korrekte Gebrauch von Wörtern Sinn macht: Das, was man sagen will, muss auch immer so verstanden werden.

Und manchmal weise ich Politiker, ganz nett, darauf hin, dass es für ihren Job leider beides braucht: Man muss mit Zahlen und Daten ebenso gut umgehen können wie es auch nötig ist, mit geschickter Kommunikation eine Idee erfolgreich abzuschliessen.

Sie fragen sich, wieso ich das ausgerechnet Ihnen schreibe?

In sechs Wochen stimmen wir, neben anderem, auch über den Halbstundentakt für die S1 zwischen Stein und Laufenburg ab.

Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im ganzen Kanton Aargau, also von Kaiseraugst bis Dietwil, von Murgenthal bis Kaiserstuhl, von Erlinsbach bis Arni-Islisberg müssen entscheiden, ob ihnen diese Zugverbindung 61 Millionen Franken wert ist – oder, wie der Regierungsrat bescheidener vorgeschlagen hat, nur die Busverbindungen zu verbessern.

Der von Ihnen, lieber Herr Fricker, präsierte Fricktal Regio Planungsverband (Repla), ein Zweckverband der Gemeinden, will typisch für eine zwangsfinanzierte Organisation, die Taube auf dem Dach: Das Volk in den 162 übrigen Aargauer Gemeinden soll dem Fricktal alle halbe Stunde ein Zügli auf den elf Kilometern zwischen Laufenburg und Stein blechen. Übrigens: Pro Kilometer kostet die Bequemlichkeit Zug gut fünfzehn Millionen Franken; pro Meter Zug machen die 61 Millionen exakt 5545 Franken und 45 Rappen.

Ich find das totalen Verhältnisblödsinn, umso mehr, als Ihre Regionalplanung offenbar noch gar nicht weiss, wie sie mit dem Verkehr in unserer Region umgehen will. Man habe sich, notieren Sie im Protokoll 2022 ihrer Abgeordnetenversammlung, für die Legislatur 2022-2025 zum Ziel gesetzt, eine regionale Haltung zum Verkehr im Fricktal zu entwickeln und Handlungsfelder abzuleiten. Wörtlich liest sich das so: «Ziel 2023: Die regionale Haltung Mobilität ist in Erarbeitung.»

So tönt das leider im Slang der schnarchenden Politik. Keine Idee für den Abstimmungskampf, keinen Plan für die Idee; nur wolkig formulierte Absichten.

Es kommt noch schlimmer: Nun berufen sich ihr Vizepräsident und die Chefin ihrer Geschäftsstelle in der Begründung für das Extrazügli auf die 2020 beschlossene Vision von Fricktal Regio.

Womit wir, lieber Herr Fricker, wieder bei den Wörtern wären. Ich habe ChatGPT, den Briefträger der globalen künstliche Intelligenz gefragt, was eine Vision denn wirklich sei. Antwort: «Eine Vision ist eine Vorstellung oder ein Ziel, das eine Person, eine Gruppe oder eine Organisation erreichen möchte. Es ist eine Art von Bild oder Ideal, das eine Vorstellung davon vermittelt, wie die Zukunft aussehen soll oder wie etwas sein könnte, wenn bestimmte Ziele erreicht werden.»

Das ist für mich ziemlich viel Konjunktiv, Herr Fricker – und gewiss kein Mittel, um Abstimmungen zu gewinnen. Sie haben noch sechs Wochen Zeit, um im Kanton zu mobilisieren: Mit überzeugenden Argumenten, realen Zahlen, Daten, Fakten.

Den visionären Schlagrahm können Sie sich, falls erfolgreich, für die Abstimmungsfeier sparen.